

„Berührung ohne berühren“

Interdisziplinäres-Online-Blicklabor am 31. Mai 2021 von 14:00 bis 17:15 Uhr



Standbild: Bina E. Mohn 2018

Eine Veranstaltung des Forschungsprojekts „Frühe Kindheit und Smartphone“ (Jutta Wiesemann) im SFB „Medien der Kooperation“ (Universität Siegen). Nach Anmeldung versenden wir einen Vimeo-Link zu 8 kamera-ethnographischen Szenen mit Berührungaspekten sowie den Zoom-Link für das Blicklabor. Kontakt: bina.mohn@uni-siegen.de

Blicklaboratorien betonen den gestaltbaren, durch Blicke bedingten und hervorbringenden Charakter kamera-ethnographischen Forschens: Gemeinsames Sichten, Besprechen und Schreiben, Ordnungsversuche am Material und der Wechsel von Perspektiven und Medien machen das Blicklabor zu einem Ort kooperativer experimenteller Datenpraktiken, die nicht zuletzt auch im Forschungsprozess selbst situiert sind.

Dem Blicklabor – mit seinen Impulsen aus unterschiedlichen Perspektiven – liegt vorbereitend ein Ensemble aus acht Minutenfilmen zugrunde, in denen Berührungaspekte mit der Kamera beobachtet wurden. Entstanden sind sie im Rahmen des Projekts „Frühe Kindheit und Smartphone“ durch die Autorinnen Bina E. Mohn, Pip Hare und Astrid Vogelpohl, die seit 2016 im Alltag mehrerer Familien kamera-ethnographisch zusammen forschen. Die Auswahl der Szenen orientiert sich an Fragen, wie diesen:

- Was wird aus dem Berühren beim Zusammensein in digitalen Räumen?
- Wie konfiguriert es die Körper neu, wenn es anstelle der Haut z.B. Augen oder Ohren als Sinnesorgane sind, über die eine Berührung erfahrbar wird?
- Was ändert sich, wenn wir Displays versuchsweise als Haut betrachten?

31. Mai 2021

Programm

14:00 – 14:15 Begrüßung
Einleitung zum Blicklabor

Teil 1: „Berühren“ – Institutionen und Medien

14:15 – 15:00 M. Schulz:
Kinder berühren und sich von ihnen berühren lassen – institutionelles
Berührungsmanagement als Teil sozialer Dienstleistungserbringung.

V. Oberin:
Medien und Medialität der Berührung.

Diskussion

Teil 2: „Berühren“ – Wahrnehmen

15:00 – 15:45 H. Kuhlmann:
Die unbewusste Berührung bewusstwerden lassen.

C. Stieve:
Synergien kindlicher Wahrnehmung.

Diskussion

15:45 – 16:00 *Pause*

Teil 3: „Berühren“ – Methodologie nach Wittgenstein

16:00 – 16:45 C. Erbacher:
Einen Denkweg versuchen.
An den 8 Berührungsszenen der Kamera-Ethnographie in B05.

B. Griesecke:
Linien, Spannungen, Zerreißproben: Berühren als eine Familie von Fällen.

Diskussion

16:45 – 17:15 Zusammenführende Diskussion

Abstracts der Impulse

Marc Schulz:

Kinder berühren und sich von ihnen berühren lassen - institutionelles Berührungsmanagement als Teil sozialer Dienstleistungserbringung.

Aus einer praxeologischen Perspektive möchte ich als analytischen Kontrast zum Projektmaterial Praxen der körperlichen Berührungen als ein Teil der institutionellen Ordnungsbildung und sozialen Dienstleistungserbringung des Kindergartens thematisieren und damit Divergenzen und Konvergenzen diskutieren: Körperliche Berührungen finden im Rahmen von Kindertageseinrichtungen permanent auf unterschiedliche Weise statt und sind mit Sinnzuschreibungen aufgeladen - Kindern soll mittels *körperlicher Berührungen* seitens Professioneller Halt, Nähe und Orientierung gegeben werden, da diese in ihrem Kindsein scheinbar notwendigerweise darauf angewiesen sind. Zugleich müssen die affektaufgeladenen Kinderkörper ständig kontrolliert und schließlich diszipliniert werden, etwa während des Essens oder im Morgenkreis. Zugleich gehört das eigene *Berührtsein* durch das Kind zum professionellen Habitus, ohne dieses Zeige-Management eines professionellen Affiziertsein lässt sich kein Arbeitsbündnis begründen. Abstrakt findet über dieses komplexe Berührungsmanagement nicht nur eine fortwährende Plausibilisierung der anthropologischen Differenz von Kindheit und Erwachsenenheit statt, sondern dies fundiert permanent die erzieherische Relevanz des pädagogischen Settings.

Vanessa Oberin:

Medien und Medialität der Berührung

Seit es Technik gibt, werden das menschliche Sensorium und dessen Erfahrungsraum durch sie geprägt, erweitert und verändert. Die Frage nach den Bedeutungen dieser Sinneserweiterungen für das menschliche Selbst- und Weltverständnis aber erhält mit der voranschreitenden Computerisierung unserer Lebenswelt neue Dringlichkeit. Das Verhältnis von Medien und Berührung scheint dabei ein paradoxes zu sein: Wird dem digitalen Zeitalter zuweilen Berührungsarmut attestiert, fordern Touchscreens unablässigen Hautkontakt ein. Dort, wo der Kontakt mit Bildschirmen Berührung ersetzt, schreibt sich das Phantasma der Teletaktilität fort: etwas Fernes berühren zu können, ohne dabei zurückberührt zu werden.

Heike Kuhlmann:

Die unbewusste Berührung bewusstwerden lassen.

Contact Improvisation kann verstanden werden als ein bewusstes Improvisieren in Berührung mit anderen Körpern, Dingen und der Schwerkraft. Dabei kann Berührung über die ganze Körperoberfläche stattfinden. Unser Berührungssinn oder kinästhetischer Sinn ist der erste Sinn, der sich im Körper im Mutterleib entwickelt. Es ist unser größter Sinn, da er über den ganzen Körper verteilt ist. Wie oft berühren wir etwas, auch wenn wir es nicht bewusst wahrnehmen? Welchen Einfluss haben diese unbewussten Berührungen auf unser Nervensystem und was machen die social distancing Regeln, wenn diese unbewussten Berührungen unserer Körper wegfallen? Kann ein bewusstes Wahrnehmen von Berührung unserer Körperoberfläche mit Gegenständen hier für einen temporären Ersatz sorgen? Der Impuls beinhaltet eine eigene praktische Exploration.

Claus Stieve:

Synergien kindlicher Wahrnehmung.

Mit Bezug zu kleinen Momenten verschiedener Szenen gehe ich in meinem Impuls der Frage nach, wie sich leiblich zwischen den Sinnen Erfahrung in der frühen Kindheit ereignet und aufbaut. Eine erste vorsichtige Annahme: In den videographierten Szenen tritt nicht an die Stelle der Haut und des Tastens z.B. ein Hören oder Sehen, sondern die Sinne bilden mit Merleau-Ponty eine *expressive Synergie*, die vom Erfahrungsfeld empfangen wird. Mit dieser Perspektive verbinde ich Blicke auf die *Räumlichkeit*, die sich in den Szenen äußert. Hier prüfe ich eine weitere Annahme, dass nämlich nicht zwei verschiedene Räume jeweils getrennt wahrgenommen werden, sondern ein *Milieu* – dessen Trennung sich erst in Irritationen erweist.

Christian Erbacher:

Einen Denkweg versuchen. An den 8 Berührungsszenen aus der Kamera-Ethnographie in B05.

Was ist beim Betrachten der 8 aufgereihten Szenen zu sehen, wenn dabei der Kopf eingeschaltet wird? Szenen werden zum Wegweiser – welche Wege sind möglich? Auf welche Fragen geben die Szenen Antworten? Wie wirft die eine Szene Licht auf eine andere? Durch eine *Denkarbeit nach Wittgenstein* formuliere ich entlang von Fragen, Thesen und Widerlegungen mögliche Zwischenglieder.

Birgit Griesecke:

Linien, Spannungen, Zerreißproben: Berühren als eine Familie von Fällen.

In meinem Beitrag werde ich das ‚Blicklabor‘ als ein Experimentalsystem (Rheinberger) auffassen, in dem ‚epistemisches Ding‘ (was gewusst werden will) und ‚technisches Ding‘ (was dazu verhilft zu wissen) auf unvorwegnehmbare Weise zusammenwirken. Die Frage, ob es einen neuen Typ von Berührung in/ mit den digitalen Medien gibt, wird versuchsweise hindurchgeschleust durch die Filmsequenzen („Proben“) und den ‚Aufbau‘ einer ‚grammatischen Untersuchung‘ zum Begriff des Berührens (Wittgenstein).

Vortragende:

Christian Erbacher (Dr. Dipl.-Psych.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter (Postdoc) beim SFB Medien der Kooperation im Teilprojekt P01 „Medien der Praxeologie I: Die „Discovery Procedures“ der Science and Technology Studies“ und hat zur Editions-geschichte Wittgensteins geforscht.

Birgit Griesecke (Dr. phil.) ist Phänomenologin und Wissenschaftsforscherin (Universität Bochum/ Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin) und hat seit Ende der 1990er Jahre die methodologischen Aspekte im Werk Wittgensteins systematisch erforscht.

Heike Kuhlmann (M.A.) ist Tänzerin, Choreografin, Somatic Movement Educator Body-Mind Centering®/ Dipl IBMT, MA Performance Studies, Sportwissenschaftlerin, Dozentin der Somatischen Akademie Berlin.

Vanessa Oberin (M.A.) ist Doktorandin des Forschungskollegs SENSING: Zum Wissen sensibler Medien am Brandenburgischen Zentrum für Medienwissenschaften (ZeM). Ihr Masterstudium an der Universität Potsdam schloss sie 2018 mit einer Arbeit über Berührung und Medientechnologien ab.

Marc Schulz (Dr. phil.) ist Professor für Kindheits- und Familiensoziologie an der TH Köln im Fachbereich 01: Angewandte Sozialwissenschaften. Forschungsschwerpunkte sind Kindheitsforschung, Jugendforschung, Familienforschung, Bildungsforschung und Methoden qualitativer Sozialforschung.

Claus Stieve (Dr. phil.) ist Professor für Erziehungswissenschaft, mit Schwerpunkt Frühe Kindheit bei der TH Köln (University of Applied Sciences). Schwerpunkte seines Forschens liegen im Bereich von allgemeiner und frühpädagogischer Bildungstheorie, Phänomenologie zu Erfahrungs- und Dingwelten in der frühen Kindheit und Didaktik des Raums.